

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

256/November 2020
38. Jahrgang



256

Kunst sehen

Impressum

Kontaktadresse: kontakt@8008.ch

Redaktion, Administration Silvana Ferdico (SF), Urs Frey (UF), Tom Hebling (TH), Ruth Jäger Wellstein (RJ), Regine Mätzler (RM), Hans Oberholzer (HO), Dorothee Schmid (DS)

Redaktionelle Mitarbeit Helen PourNazari (HPN), Pascal Turin (PT)

Layout Regine Mätzler, Helen PourNazari, Hans Oberholzer

Titelbild Tom Hebling

Korrektur Dorothee Schmid, Martin Müller

Weitere Mitwirkende Nr. 255 Gina Attinger (GA), Leo Bauer, Annamaria Bircher, Christian Frei, Petra Gerr, Christine Dobler Gross, Lena Hochuli, Katja Igel, Jonas Landolt, Res Peter, Irene Verdegall

Herausgeber Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

Druck Druckerei Ritschard, Schneider Druck AG, 8032 Zürich

Auflage 1500 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Nächste Ausgabe Nr. 257

Redaktionsschluss: 5. Februar 2021

Inserate

Kontakt Hans Oberholzer

078 63 166 63, hansoberholzer@gmail.com

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich
oder per E-Mail an mitglieder@8008.ch

QUARTIER RIESBACH

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85 (Di–Fr Nachmittag)

Vorstand und Ressorts

Urs Frey

076 528 35 33

Präsident, Wohnen

praesidium@8008.ch

wohnen@8008.ch

Marina Albasini

044 381 30 84

Natur und Umwelt

natur@8008.ch

Gina Attinger

Labyrinth, Website

labyrinth@8008.ch

Franz Bartl

079 286 95 94

Genossenschaft Wynegg, Quartierfest

info@8008.ch

Steven Baumann

079 593 71 27

Social Media, neue Projekte

info@8008.ch

Claude Bernaschina

043 499 08 53

Mitgliederwesen, Newsletter

mitglieder@8008.ch

newsletter@8008.ch

Jessamyn Graves

Kinder und Schule

kinder@8008.ch

Cathy O'Hare

Protokoll

info@8008.ch

Matthes Schaller

Medien, neue Projekte

info@8008.ch

Dorothee Schmid

Kontakt Quartiermagazin

kontakt@8008.ch

Martin Schmid

Planung und Verkehr

verkehr@8008.ch

Beratung für Hausbesitzende

www.8008.ch/wohnberatung.html

Seefeld-Stamm

Aufgrund der aktuellen Situation fällt der monatliche Stamm bis auf Weiteres aus.

4 Sitzungsprotokolle Quartierverein

5 Kunst sehen

5-13 Ein Galerienrundgang

6-9 Hereinspaziert
von Helen PourNazari

10,11 Hüter und Bewahrer figurativer Kunst
von Pascal Turin

11,12 Galeristin seit 1972, Brigitta Rosenberg
von Ruth Jäger Wellstein

13 Art Forum Ute Barth
von Annamaria Bircher

14,15 Kunst, die bewegt
von Petra Gerr

16,17 Spaziergang entlang weiterer Kunst-Orte
von Regine Mätzler

18-23 Prima fürs Klima

18,19 Sharing is Caring
von Christian Frei

20,21 bunt fair nachhaltig
von Silvana Ferdico

22,23 Grün kräht der Hahn
von Res Peter

24,25 Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli
von Christine Dobler Gross und Jonas Landolt

26-27 Herbstmarkt Quartierhof Wynegg
von Lena Hochuli

28 Energieverbund Tiefenbrunnen
von Katja Igel

29 Zuspruch für Konzernverantwortungsinitiative
von Leo Bauer

30,31 Gemeinschaftszentrum Riesbach
Veranstaltungen

35 Kinderkarussell
von Irene Verdegaa

36 Letzte Seite
von Regine Mätzler



Foto Ute Schendel

Vor sieben Jahren, im «Kontakt» Nr. 227, haben wir über Kunst im öffentlichen Raum berichtet. Mit dem vorliegenden Heft laden wir Sie zu einem Galerienrundgang ein, wo Kunst vor allem in Innenräumen gezeigt wird. Als wir dieses Thema planten, gab es noch acht Galerien im Quartier. «Acht Galerien im Kreis 8» schien uns ein passender Titel. Unterdessen sind zwei Galerien verschwunden, die zweite kürzlich wegen der Baustelle an der Höschgasse. Wir haben das Thema darum auf wenige weitere Kunsträume ausgeweitet.

Zu unserer Rubrik «Prima fürs Klima» finden Sie wiederum drei Beiträge, mit praktischen Hinweisen, was wir alle dafür tun können. Das führt uns unmittelbar weiter zum Beitrag von Christine Dobler Gross und Jonas Landolt, die uns Tipps geben, wie wir beim Einwintern des Gartens auf unsere Fauna Rücksicht nehmen können. Wir laden Sie ein, ein Auge voll Herbstmarkt auf der Wynegg zu kosten. Das Gemeinschaftszentrum Riesbach lädt trotz der Corona-Krise zu attraktiven Veranstaltungen ein. Hoffen wir, dass sie dann auch durchgeführt werden dürfen!

Es freut mich sehr, dass sich für dieses Heft auch unsere jüngeren Redaktionsmitglieder engagierten: Pascal Wiederkehr, der seit seiner Hochzeit im September Pascal Turin heisst, und Helen PourNazari, die nicht nur über drei der sechs Galerien geschrieben, sondern sich auch ins Layout-Programm eingearbeitet und alle Galerien-Beiträge gestaltet hat. Das gibt mir ein gutes Gefühl für die Zukunft unseres Quartiermagazins, denn selber verabschiede ich mich mit diesem Heft aus der Redaktion. Es waren wertvolle Erfahrungen, die ich bei dieser Arbeit machen durfte, und ich danke dafür meinen KollegInnen und Interview-PartnerInnen, und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für die vielen guten Feedbacks.

Regine Mätzler

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 1. September 2020

Afro Summer Jams Marianne Mathyer und Eve Azigbo stellen das Projekt kurz vor. Es handelt es sich um Non-Profit-Veranstaltungen, die jungen lokalen Künstlern eine Plattform für Live-Auftritte bieten und damit die Gemeinschaft von Menschen verschiedener kultureller Herkunft fördern wollen. Beim QV soll der Puls gefühlt werden. Die Organisation kann auf ein bewährtes Betriebskonzept zurückgreifen, welches auch eine Risikoanalyse beinhaltet. Wunschkandidat der Veranstaltung wäre die Hälfte der Blatterwiese, 1-2 Tage Ende Juni 2021. Der Vorstand signalisiert eine positive Einstellung, betont aber gleichzeitig, dass dies bei kommerziellen Massenveranstaltungen nicht der Fall sein würde. Zugestimmt wird damit einer als Test verstandenen ersten Veranstaltung. Zudem begrüsst der QV, dass das Kommissariat der Verwaltungspolizei der Stadtpolizei Zürich den Organisatoren der Afro Summer Jams empfohlen hat, sich mit ihm auszutauschen.

«Zäme im Seefeld» Die Bewilligung mit angepasstem Covid-Konzept gilt neu für 300 Besucher im Aussenareal des GZ. Das Sicherheitskonzept sieht eine beschränkte Anzahl von Armbändern vor, über welche die maximale Anzahl Besucher geregelt wird. Kontrolle an den Eingängen, Patrouillen sowie die Registrierung der Besucher sind weitere unterstützende Massnahmen. Das Wetter wird voraussichtlich mitspielen, dennoch wird für die Künstler ein Zelt bereitgestellt.

Ressort-Mitteilungen: Infoveranstaltung «Sicherer Velo fahren im Quartier Riesbach» Es haben sich 26 Personen für die Veranstaltung vor Ort sowie 14 für die Online-Teilnahme angemeldet.

GV Quartierkonferenz Christian Just von der AG Verkehr wird in einem Kurzreferat das Konzept «Sicherer Velo fahren» vorstellen.

Testplanung August-Foré Die PUK und insbesondere deren Grünraum zu öffnen und öffentlich zugänglich zu machen, ist für die QV-Vertreter ein zentrales Anliegen. Für die Integration ins Quartier sind eine Durchwegung und Verbindungen zwischen den Wegen von grosser Bedeutung.

Seefeld-Stamm findet noch einmal statt. Dann wird auf alle weiteren Anlässe für dieses Jahr verzichtet.

Neuzuzügeranlass Der Tischmarkt findet soll Ende Mai 2021 stattfinden. Eine gute Gelegenheit, die Neueingezogenen der Siedlung Hornbach miteinzubeziehen. Der QV wird den Verein **Jazz im Seefeld** weiterhin als Sponsor unterstützen.

Renovierung Schulhaus Mühlebach Matthes Schaller berichtet über den Stand der Arbeiten. Ein Schwachpunkt des Projektes ist das Thema Verkehrssicherheit.

Retraite Hauptanliegen werden das Selbstverständnis des QVs sowie die Themenschwerpunkte für 2021 sein.

Newsletter In der nächsten Ausgabe soll u.a.

darauf hingewiesen werden, dass der Gestaltungsplan und die Zonenplanänderung für die Marina Tiefenbrunnen ausgeschrieben sind.

Konzept für die Kommunikation in Sozialen Medien Matthes Schaller erörtert seinen Vorschlag, wie der QV mit geringem Aufwand seine Präsenz in den Sozialen Medien verbessern könnte. Es wird beschlossen, dass der Vorstand auch via Facebook Kontakt mit der Quartierbevölkerung sucht.

Neuregelung der Städtischen Beiträge an die Quartiervereine QVs haben eine wichtige Aufgabe, insbesondere wenn es um Vernetzungsveranstaltungen geht. Dies soll in Zukunft durch einen höheren Beitrag finanziell abgegolten werden.

Tagblatt Dorothea Schmid wird einen Artikel zu unserem Leit-Thema «Prima fürs Klima» vorlegen.

Vorstandssitzung vom 6. Oktober 2020

GZ Riesbach: Räbeliechtliumzug Es sind 340 Räben für 3 Schulhäuser bestellt worden, aber es ist unklar, ob die Umzüge stattfinden.

Chlausmärt fällt wegen Corona aus. Als Alternative wird an 6 Abenden ein Kerzenziehen organisiert.

Quartierhof Wynegg Als Alternative zum **Mostfest** wird ein «Herbstmärt» veranstaltet.

Die Facebook-Seite des QV Riesbach wird rege bespielt.

Natur, Umwelt 5 Häuser mit 46 Wohnungen am Hegibachplatz stehen unmittelbar vor dem Abbruch. Sie gehören der Gemeinnützigen Gesellschaft von Neumünster (GGN), welche sie 1980 als Legat erhalten hat. Der QV bedauert, dass der Abriss dieser Liegenschaften nicht verhindert werden konnte.

Verkehr An der **Infoveranstaltung «Sicherer Velo fahren im Quartier Riesbach»** nahmen 30 Personen vor Ort sowie 4 Online teil. Die Auswertungen liegen auf der Website bereit.

Rückblick «Zäme im Seefeld» Der aufgrund der Pandemiesituation nicht intensiv beworbene Anlass wird als voller Erfolg gewertet. Jung und Alt engagierten sich vorbildlich und genossen zusammen mit den Gästen die tolle Atmosphäre, die Musikdarbietungen sowie Speis und Trank. Alle Anwesenden lobten Organisation und Durchführung des Projektteams unter der Leitung von Leo Bauer.

Hundezonen am See In einer Konsultativabstimmung sprachen sich die Mehrheit der Vorstandsmitglieder gegen eine Verschärfung der heutigen Regelung aus. Die Mehrheit der Vorstandsmitglieder sprach sich ausserdem gegen die Einführung einer **«Gratis-Badi»** aus./GA

Ausführliche Protokolle unter www.8008.ch/aktuell

Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:

5. Januar 2021 und 2. Februar 2021

um 19:30 im GZ Riesbach

KONTAKT

newsletter

Monatlich aufdatiert zu Veranstaltungen und Nachrichten im, aus und für den Kreis 8:

Die aktuelle Ergänzung zum KONTAKT Magazin in Ihren Händen Jetzt gratis abonnieren unter: newsletter@8008.ch

Kunst sehen



Ein Galerienrundgang

- 1 Galerie Sam Scherrer
- 2 Galerie Wenger
- 3 Galerie Christophe Guye
- 4 Jedlitschka Gallery
- 5 Galerie Rosenberg
- 6 Art Forum Ute Barth



Eingang zur Galerie Wenger

Hereinspaziert!

HELEN POURNAZARI

Hand aufs Herz: Wann haben Sie das letzte Mal eine Galerie besucht? Ich meine keine Museen, keine Messen, sondern kleine Galerien in unserem Quartier. Was, haben Sie etwa Hemmungen? Keine Sorge, ich kann Sie beruhigen, Sie sind nicht allein. Meine Interviewees können mir mit grossem Bedauern bestätigen, dass sich nur äusserst selten Laufkundschaft beim Bummeln in eine Galerie verirrt. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Sind wir schon zu sehr das Gefühl der Anonymität gewohnt, die uns prall gefüllte Kaufhäuser oder Onlineshoppings geben? Scheuen wir die Intimität des persönlichen Kontakts in einer kleinen Galerie? Oder ist es doch nur der tiefsitzende Glaube, Kunst sei nur etwas für Reiche?

Lassen Sie uns mal gemeinsam einen Blick in diese scheinbar unnahbare Welt in unserer Nachbarschaft werfen und herausfinden, wer hinter den Galerien steht und was sie im beruflichen Alltag bewegt.

Drei Galerien...

...drei verschiedene Schwerpunkte: digitale Fotografie, abstrakte und moderne Kunst. Auch die Art, passende Künstler zu finden, variiert von Galerie zu Galerie: Sam Scherrer setzt gerne auf Empfehlungen von Kunsthistorikern, wobei ihm das persönliche Verhältnis für eine Zusammenarbeit besonders wichtig ist. Anna Wenger setzt sich intensiv mit der Entwicklung der Künstler sowie deren Reputation bei anderen Galerien auseinander und freut sich auch über Empfehlungen von Experten. Christophe Guye geht ihm

bereits bekannte Künstler aktiv, z.B. auf Messen und Festivals, an.

Die Digitalisierung geht auch an diesem eher traditionellen Sektor nicht spurlos vorbei und zwingt zum Wandel. Speziell das Jahr 2020 hat durch den Lockdown viele gezwungen, Ausstellungen online anzubieten. So bietet auch Sam Scherrer jetzt neu seit diesem Jahr Werke online zum Kauf an.

Christophe Guye hingegen setzt schon seit Jahren auf Digitalisierung. Für alle

vergangenen und aktuellen Ausstellungen bietet er virtuelle Touren auf der Website an. Dies erlaubt es, sich virtuell durch die Galerie zu bewegen, wie und wann man es möchte. Setzt man eine 3D-Brille auf, so lässt sich die Ausstellung sogar um eine Dimension erweitern. Dieser Ansatz scheint genau den Nerv des Zeitgeistes getroffen zu haben, denn «der Anteil der digitalen Verkäufe hat sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht», verrät er. Wer sich jetzt eine Art Amazon Account vorstellt, bei dem man

Galerie Wenger

Wer ein Faible für konstruktive Kunst und klare Strukturen hat, ist bei der Galerie Wenger genau richtig. Sie setzt auf Minimalismus, ganz gleich ob Malerei, Reliefs, Skulpturen oder Installationen. Einen nennenswerten Kontrast zu dieser Moderne stellt die Lokalität der Galerie dar, denn seit 2012 befindet sie sich im historischen, unter Denkmalschutz stehenden Gebäude, welches ursprünglich einen Fahrzeug-Innenausstatter beherbergte – Eckert Wagenbau. Beim Betreten steht man direkt im verwinkelten Hauptausstellungsbereich, in welchem man aktuell das Wechselspiel von Licht und Schatten, verursacht durch schlichte, geometrische Formen, auf sich wirken lassen kann. Im Nebenraum wird jeweils gleichzeitig eine kleinere Auswahl an Werken von einem weiteren Künstler gezeigt. Zuletzt befinden sich im Garten noch Skulpturen. Damit bietet ein Besuch hier eine gute Vielfalt im Rahmen von fünf bis sechs Ausstellungen

pro Jahr. Im Programm sind sowohl nationale als auch internationale Künstler vertreten. Auch diese Inhaberin kam über Umwege zur eigenen Galerie. Zuvor betreute sie in einem Family Office die Kunstsammlung. Als eine gute Kollegin 2012 nach 40 Jahren ihre Galerie in der Neptunstrasse aufgab und anbot, ihr ihre Künstlerkartei zu überlassen, beschloss sie, diese einmalige Gelegenheit am Schopfe zu packen.

«Ich erfüllte mir damit einen Traum. Ich geniesse diesen Prozess, passende Künstler zu entdecken, sie bei ihrer Arbeit im Atelier zu besuchen und mit ihnen gemeinsam die Bilder für die Ausstellung auszulesen. Ganz besonders erfüllt mich der Austausch – sowohl mit dem Künstler als auch den Kunstinteressenten in der Galerie», gesteht Anna Wenger. Um solch einen Austausch auch zukünftig mehr unter den Galeristen im Seefeld zu fördern, sind bereits gemeinsame Projekte ab 2021 in Planung.



Kommende Ausstellungen:

Thomas Müller

21. Nov. 2020 bis 16. Jan. 2021



Blick in die Christophe Guye Galerie

seine Auswahl «in den Warenkorb» legt und anschliessend zur Kaufabwicklung geführt wird, der wird enttäuscht. Bei Interesse an einem Werk wird der Verkauf noch immer traditionell über Telefon und E-Mail abgewickelt.

Das Käuferlebnis à la Amazon bietet hingegen der neue Trend hin zu online-Kunstplattformen, die es jedem Künstler ermöglichen, seine Werke selbst zu publizieren.

Christophe Guye Galerie

Nur wenige Gehminuten vom Zürcher Opernhaus entfernt, befindet sich die auf neue und neueste Fotografie spezialisierte Christoph Guye Galerie. Seit zehn Jahren können Kunstinteressierte hier vier Ausstellungen pro Jahr von Künstlern verschiedenster Entwicklungsstufen auf sich wirken lassen. Von aufstrebenden jungen über mid-career bis hin zu erfolgreich etablierten Künstlern ist im Programm alles vertreten. «Es handelt sich ausschliesslich um bildende Künstler, die einen stark konzeptuellen Anspruch haben und sich über das Medium Fotografie ausdrücken», erklärt Christophe Guye, Inhaber der Galerie.

Seine Leidenschaft für zeitgenössische Fotografie entwickelte er vor über 15 Jahren, zu einer Zeit, in der diese Kunstform noch nicht die gleiche Akzeptanz hatte wie heute. Ihn faszinierte dabei

besonders die Tatsache, dass ein Fotograf nur bereits Bestehendes zu Kunst verarbeiten kann, die es schwieriger macht, eine eigenständige Handschrift zu prägen. Bildhauer oder Maler hingegen können immer von null anfangen und etwas ganz neu erfinden.

Sein Weg zur Galerie führte zunächst über das Führen einer erfolgreichen Werbeagentur, die er vor 15 Jahren verkaufte und anschliessend beschloss, sein Hobby zum Beruf zu machen. Er eröffnete seine erste Galerie für zeitgenössische Fotografie in Los Angeles. Fünf Jahre später zog es ihn wieder zurück in die Heimat. Seitdem ermöglicht er den Zürchern Zugang zu dieser Kunstform mit den Schwerpunkten japanische/koreanische sowie Modefotografie.



Foto Cyrill Matter

Kommende Ausstellungen:

Dezember:

Dominique Teufen und weitere
22. Nov. 2020 bis 7. Feb. 2021
IG Halle im Kunst(Zeug)Haus

April:

Rinko Kawauchi, Yoshinori Mizutani,
Emma Summerton, Risaku Suzuki
1. Apr. 2021 bis 4. Apr. 2021
Paris Photo New York, Piers 92/94

«Kunst greift in der Regel aktuelle gesellschaftliche Themen auf und stellt sie durch verschiedene Medien in den Kontext des aktuellen Zeitgeschehens. Dieser online-Trend folgt leider dem aktuellen Zeitgeist der Schnelligkeit und Oberflächlichkeit auf Kosten der Tiefe», bedauert Anna Wenger. «Dabei ist Tiefe genau das, was Kunst ausmacht. Kunst braucht Engagement. Nur wer sich Zeit nimmt und versteht, womit sich der Künstler auseinandersetzt, kann eine emotionale Bindung zum Objekt aufbauen. Nur dann entsteht ein emotionaler Wert für das Objekt», so Sam Scherrer. Genau dieser Wert ist es, der letztendlich den Marktpreis bestimmt. Daher sind sich auch alle drei Galeristen einig, dass auf den online-Kunstplattformen Arbeiten ab einem vierstelligen Betrag mit grosser Wahrscheinlichkeit nur erstanden werden, wenn der Künstler und seine Arbeit dem Käufer bereits bekannt sind.



Installation bei Sam Scherrer Contemporary

Ausgenommen davon sind natürlich Sekundärmärkte für spekulative Kunst, auf denen die Picassos und van Goghs dieser Welt in Millionenhöhe vermittelt werden.

Letzteres ist wahrscheinlich auch das Bild vom Kunstsektor, das noch immer in vielen Köpfen spukt und dafür sorgt, sich von Galerien fernzuhalten. Die Interviewees rufen geschlossen dazu auf, sich in Galerien zu trauen und sich selbst ein Bild davon zu machen. Ein Anfang könnte es sein, achtsam durch eine Ausstellung zu laufen und einfach mal alles auf sich wirken zu lassen. Was macht das Werk mit mir?

Werke gibt es bei allen drei Galerien bereits ab 1000 Franken im Programm. Für jene, die sich noch nicht an den Kauf eines Gemäldes wagen, bietet die Christophe Guye Galerie Kunstbücher sowie mit Kunst bedruckte Tragetaschen an, die sich auch gut als Mitbringsel oder Geschenkidee eignen.

Sam Scherrer Contemporary

Sam Scherrer gründete bereits vor 25 Jahren in dem unscheinbaren Gebäude an der Kleinstrasse 16 seine Kommunikationsagentur, die er bis heute führt. Besucht man ihn in den Ausstellungsräumen im 2. Stock, wird man feststellen, dass die Ausstellungen alles andere als unscheinbar sind.

Als begeisterter Kommunikationsberater erstellte er ab 1995 mit seinem Team ab 1995 als einer der ersten in der Schweiz Websites für Unternehmen. Seit Anbeginn seiner Karriere hatte er schon immer Freude an Kunst. Schon damals war er selbst Sammler, setzte sich intensiv mit den Künstlern auseinander und baute sich über die Jahre sehr viel wertvolles Wissen an. Dieses Wissen ergänzte er um ein berufs begleitendes Studium in «Postgraduate Programme in Curating» an der ZHDK. Just nach seinem Abschluss stand ein

Raum in seinem Bürogebäude leer. Da stellte er mit ihm bekannten Kunstschaffenden seine erste Ausstellung auf die Beine. Seitdem sind zwölf Jahre und fünf bis sieben Ausstellungen pro Jahr vergangen.

Der Fokus im Rahmen zeitgenössischer Kunst liegt auf den Bereichen Malerei, Zeichnung, Installation und mediale Kunst. Die Kunstschaffenden aus dem Programm sind überwiegend aus der Region.

«Mir ist es ein besonderes Anliegen, mich für Kunstschaffende zu engagieren und diesen eine Plattform für den Austausch und Aufbau von Beziehungen zu bieten. Menschen, die Freude an Kunst haben, soll dies motivieren, in diese Künstler zu investieren», so Sam Scherrer.



Kommende Ausstellungen:

Dezember:

Carlo Domeniconi Vernissage: Samstag, 12. Dezember 2020, 15 bis 17 Uhr
Finissage: Samstag, 16. Januar 2021

Januar:

Corinne Güdemann Vernissage, Freitag, 22. Januar 2021, 18 bis 20 Uhr
Finissage: Samstag, 6. Februar 2021

Hüter und Bewahrer figurativer Kunst

PASCAL TURIN, TEXT UND FOTO

Kaum einer, der sie nicht schon gesehen hat. Zumindest aus dem Augenwinkel, wenn man mit dem Tram vorbeifährt. Die Jedlitschka Gallery. Martin Jedlitschka führt sie seit 1999. Damals bezog er Räumlichkeiten an der Seefeldstrasse 48. Doch das alte Haus musste zwischen 2009 und 2012 der Überbauung der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich weichen. Jedlitschka blieb dem Quartier treu, immerhin wuchs der heute 60-Jährige im Seefeld auf. Als der Neubau fertig war, mietete er sich fast am gleichen Ort wieder ein. Nun aber an der Seefeldstrasse 52. Und hier will er auch noch lange bleiben.

«Ich habe einen Vertrag bis 2033», sagt Jedlitschka. Das Schmunzeln muss man erraten, weil er beim Gespräch eine Maske trägt. Von Corona-Krise ist in der Galerie sonst allerdings nichts zu spüren. «Wir haben uns schon letztes Jahr

digitalisiert. Kunstinteressierte können unseren Online-Katalog anfordern und sich von überall aus der Welt informieren», so der Galerist. Das Geschäft sei nicht schlechter gelaufen als vergangenes Jahr – aber natürlich auch nicht besser.

Dem Zeitgeist entsprechen

Die Jedlitschka Gallery vertritt 20 bis 25 internationale und nationale Künstlerinnen und Künstler. An diesem Tag ist Vernissage. Gezeigt werden Werke des Malers Camille Medardus Hagner und des Skulpteurs Tim Hergersberg. Die hohen Decken des grossen Ausstellungsraums lassen Luft zum Atmen und rücken die Kunst in ein besonderes Licht. «Zwischen dem Betrachter und den Bildern scheint es keine künstliche Barriere zu geben», schrieb einmal das Online-Magazin «Zürich Kreis 8». Ein Höhepunkt ist der jederzeit frei zugängliche



Skulpturengarten im Hinterhof der Galerie. Dort sind von Frühling bis Herbst Werke verschiedener Skulpteure von nah und fern zu sehen. Eine Herzensangelegenheit des Galeristen. Jedlitschka hat sich auf progressive, figurative Gegenwartskunst spezialisiert. In der figürlichen Kunst werden Personen, Lebewesen oder Gegenstände dargestellt. «Wir möchten Werke zeigen, die dem Zeitgeist entsprechen», erklärt der Riesbächler. Auf einem Bild des Kunstmalers Medardus wachsen Pflanzen aus dem Kopf einer Frau. Es hat etwas Erschreckendes und regt zum Nachdenken an. Der Betrachter fühlt sich unweigerlich an die Klimadebatte erinnert. «Kunst muss berühren, das macht gute Kunst aus», ist Jedlitschka überzeugt. Das gelte genauso für ihn selbst. Er sei vor allem Sammler und würde nichts in seiner Galerie ausstellen, das ihm nicht auch selber gefalle oder einen wichtigen Beitrag zum Kunstgeschehen der Stadt und der Kultur leiste.

Die Liebe zur Kunst entdeckt hatte der heute 60-Jährige schon als Kind. Später, als Wirtschaftsstudent, finanzierte er sein Studium mit Kunsthandel. Profitieren konnte Jedlitschka dabei von den Erfahrungen seines Onkels Karl Guldenschuh. Beim Maler, Zeichner und Radierer lernte er schon früh, wie wichtig gutes Handwerk ist. «Mein Onkel hat mir viel über Kunst beigebracht», erinnert sich der Kunsthändler. Für ihn ist klar: Es gibt nicht den einen Weg zur Galeristin oder zum Galeristen. «Es ist eine Leidenschaft.»

Junge Künstlerinnen und Künstler fördern

Jedlitschka eröffnete 1983 ein Antiquitätengeschäft an der Kreuzstrasse. Danach folgte seine erste Galerie an der Bellerivestrasse. Dort, wo sich heute die Beauty-Villa Valentino befindet. Auch nach all den Jahren in der Kunstbranche habe sich nicht geändert, dass er sich dem Sammeln verpflichtet fühle. Der Zürcher will nationale und internationale Künstler zeigen, aber auch jungen, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform bieten. So entstand der temporäre Kunstgrill. Er befand sich in den Räumlichkeiten des ehemaligen Wurststands Iro-Grill des Restaurants Iroquois, dort, wo einst ein beliebter Kebabladen war. Das Ziel des Kunstgrills: Es sollte ein gemeinnütziges Projekt zur Nachwuchsförderung visueller Künste in Zürich sein. Zwischen 2013 und 2015 wurden so über 20 Kunstprojekte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Während der Kunstgrill von Anfang an als temporäre Aktion gedacht war, soll die Zusammenarbeit mit der Kolly Gallery länger Bestand haben. Seit rund einem Jahr ist die Kolly Gallery Untermieterin in der Jedlitschka Gallery. Diese ist auf Graffiti-Kunst seit 2006 spezialisiert. «Was uns verbindet, sind die hohen Qualitätsansprüche», sagt Jedlitschka. Als positiver Nebeneffekt hat die Partnerschaft auch zu einer Verjüngung des Publikums geführt und zur Vielfalt des Ausstellungsprogrammes beigetragen.

Galeristin seit 1972

Brigitta Rosenberg

11

RUTH JÄGER WELLSTEIN, TEXT UND FOTO

Noch vor Abschluss der Fachklasse Grafik an der Luzerner Hochschule für Gestaltung wurde Brigitta Rosenberg zur Galeristin. 1972 eröffnete sie zusammen mit Pablo Stähli eine Galerie am Mühleplatz in Luzern. Seither ist sie in der Schweizer Kunstszene zuhause und steckt noch immer voller Pläne. Ihre Galerie Rosenberg an der Dufourstrasse 169 wird daher noch eine Weile Schaufenster für zeitgenössische Schweizer Kunst bleiben.

Ihr aktueller Standort sei der beste, den sie je hatte. Die Einnahmen stimmen, die Nachbarschaft könnte nicht besser sein. Im Küchenladen nebenan sei nämlich ein Caterer eingemietet, der über Mittag Köstliches aus der libanesischen und griechischen Küche zum Mitnehmen anbiete. Und für ihre Vernissagen liefere er regelmässig feine Plättli.

Doch man ahnt es, der Erfolg von Brigitta Rosenberg liegt nicht nur an der tollen Adresse im Seefeld. Er liegt in ihrer Persönlichkeit. Wer sich als Galeristin so viele Jahre in der Kunstszene halten konnte, muss unerschrocken, agil und gut vernetzt sein. So war es in der Rezession der 90er-Jahre kein Zufall, dass Eberhard W. Kornfeld persönlich Brigitta Rosenberg die Leitung seiner Zürcher Filiale anbot. Er hatte gehört, dass sie wegen der wirtschaftlichen Stagnation ihre eigene Galerie aufgeben wollte. Brigitta Rosenberg sagte zu und leitete danach fünf Jahre lang die Galerie Kornfeld Auktionen AG in Zürich. Es folgten weitere Stationen, bis sie 2008 ihre Galerie Rosenberg an der Staffelstrasse 12 in grosszügigen Räumen neu eröffnete und auch während der damaligen Finanzkrise halten konnte. Ein weiterer Zufall brachte sie schliesslich ins Seefeld. Hier präsentiert Brigitta Rosenberg Kunst in einer intimen, gastfreundlichen Atmosphäre. Fast wie früher, als alles mit Pablo Stähli und seinen Künstlerfreunden Markus Raetz, Dieter



Roth, Urs Lüthy und später Fischli/Weiss begann. Der spielerische Geist jener 70er scheint mir heute noch spürbar in den Ausstellungskonzepten von Brigitta Rosenberg.

«Aus aktuellem Anlass»

Brigitta Rosenberg zeigte kurz nach dem Lockdown Zeichnungen von Andreas Hofer aus seiner Serie «Aus aktuellem Anlass». Die Zeichnungen entstanden, während die Schweiz im Home-Office arbeitete. Sie reflektieren unseren Alltag, als unsere Kontakte auf Videomeetings und gegenseitigen Datentransfer beschränkt waren. Die Galerie Rosenberg zeigte die grossflächigen Tuschezeichnungen zwei Monate lang während 24 Stunden am Tag, auch nachts gut ausgeleuchtet durch die grossen Fenster sichtbar. Obwohl die Galerie über den Sommer geschlossen war, habe sie gut verkauft.

Brigitta Rosenberg besucht die Künstlerinnen und Künstler regelmässig in ihren Ateliers, und dabei sehe sie relativ rasch, was sich verkaufen lässt. Sie kann nach rund fünfzig Jahren Tätigkeit mit einer grossen Gelassenheit konsequent auf Qualität setzen und Ausstellungen ganz aus ihrem eigenen

Blickwinkel kuratieren. Sie wähle die Werke viel bewusster aus als früher, plane nicht mehr langfristig. Das erlaube ihr, spontan Themen aufzugreifen und offen für Neues zu bleiben.

Kommende Ausstellungen:

Dezember:

Ausgewählte Werke von Schweizer Künstlern

21.11.2020 bis 19.12.2020

Vernissage am Galerien-Wochenende

vom Sa/So, 21./22. November, 14 bis 18 Uhr

Art Forum Ute Barth

ANNAMARIA BIRCHER, TEXT UND FOTO

Ute BARTH – wer kennt sie nicht? Die lachende Botschafterin, die Unerschrockene. Wer sie noch nicht kennt, wird sie kennenlernen, sportlich unterwegs mit Hund oder im Mini Cooper.

Statt Eingemachtes im Keller hat sie Kunst, wo man hinschaut. Sie, die Kunstgeschichte, Romanistik und Publizistik studierte, sieht sich in erster Linie als Vermittlerin zwischen KunstliebhaberInnen und Werken der Avantgarde.

Ute Barth kam mit 17 Jahren in die Schweiz, studierte hier und arbeitete als Expertin für ein Auktionshaus. Doch nach zehn Jahren Tätigkeit im internationalen Kunsthandel wollte sie vermehrt ihre eigenen Intentionen verwirklichen. So bemüht sie sich, NeueinsteigerInnen kunsthistorische Zusammenhänge aufzuzeigen.

Wichtig für Ute Barth ist, dass die von ihr vertretene Kunst auf dem internationalen Parkett bestehen kann. Alle zwei Jahre vergibt sie den «Young Art Award unter 33», welcher jungen KünstlerInnen einen experimentellen Raum für ihre Werke bietet.

An der Rämistrasse, an prominenter Lage, bespielt Ute Barth einen Schaukasten mit aktueller Kunst, die sie in der Galerie an der Kartausstrasse präsentiert. Sie war schon an Messen in Köln, Seoul, Miami, Chicago und in New York mit dabei. Bescheiden gibt sie sich – eine stille Akteurin in grossem Rahmen. Sie ist eine sehr aktive Frau mit enormem Kunstwissen, mit Hingabe für eine Sache, die ihr zur Lebensaufgabe geworden ist.

Auf die Frage «Was ist gute Kunst?» antwortet sie: «Gute Kunst ist diejenige, die mich trotz meinem Wissen und meiner

Erfahrung immer noch überrascht und lange fesselt.» In ihrer Galerie an der Kartausstrasse findet man abstrakte, installative und figurative Kunst, seit dem Beginn der Abstraktion bis heute.

Zur Preisbildung erklärt sie, dass meist der Markt den Preis bestimmt. Die Ergebnisse auf den Auktionsmärkten werden auf Datenbanken festgehalten, die wiederum bei der Preisfindung eines Objektes als Anhaltspunkte dienen.

Ihr Rat: Sich auf Kunst einlassen – dies lohnt sich!

Kommende Ausstellungen:

Hans Schnorf:

Vernissage 28. November 2020,

16.00 bis 18.00 Uhr

«Meet the Artist» 29.11.2020,

16.00 bis 18.00 Uhr



Kunstinteressierten gibt sie den Rat, keine Angst zu haben vor Kunst. Auch Unerfahrene sollten sich nicht einschüchtern lassen. Bei Kunst geht es in erster Linie um Sehen und Spüren, Wissen kann dies nur unterstützen. Man sollte sich möglichst viel mit Kunst befassen und auseinandersetzen, viele Ausstellungen anschauen, Galerien und Museen besuchen.

YouTube Filmbeitrag zu einem Quartiergespräch von 2015 unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=H57EdrxL8oM>

Kunst, die bewegt

chemicalmoonbaby

14

PETRA GERR, TEXT
REGINE MÄTZLER, FOTOS

In einem kreativ verspielten Garten an der Mittelstrasse fällt der Blick auf einen metallisch grauen Pavillon mit halbrunden – von vier Richtungen – ins Fensterrechteck ragenden Läden: Sie sind beweglich, und wo sie offenstehen, zeigen sich farbige Innenflächen. In ihrer Buntheit erinnern die fröhlichen Balkone an den nicht weit entfernten Pavillon von Le Corbusier.

Das ist ganz im Sinne von Katrin Bechtler, die das Haus erbauen liess. Nicht nur dem grossen Architekten soll der Bau seine Reverenz erweisen, sondern – in seiner Beweglichkeit – auch der Heureka von Jean Tinguely unten am See; war es doch ihr Vater, Walter Bechtler, der den Platz beim Zürichhorn für die Heureka erkämpfte.

Katrin Bechtler erinnert sich: «An der Landesausstellung in Lausanne (1964) war die Heureka von Jean Tinguely ein grosser

Erfolg. Als die Figur aber Ende der Ausstellung abgebaut wurde, interessierte sich niemand mehr dafür – mein Vater liess die Teile dann in seine Firma bringen, wo sie über ein Jahr lang lagerten. Die Suche nach einem Platz war schwierig und auch im Riesbach wollte man die Figur zuerst nicht haben. Mein Vater suchte weiter und es verging viel Zeit. Er schlug dann vor, den Tinguely nur provisorisch im Riesbach aufzustellen, womit auch die Stadt einverstanden war. Als mein Vater dann einen endgültigen Platz gefunden hatte, war der Unmut gross – und so kam es, dass man die Figur beliess, wo sie seit Langem willkommen ist.»

Dr. W. A. Bechtler, ein Schweizer Unternehmer, der im Bereich Lüftungs- und Heizungstechnik erfolgreich war, betrachtete Kunst als etwas, das es nicht abzuschotten, sondern als Teil des (unternehmerischen) Lebens zu sehen galt.





Da dank des Vaters (einige) Kunstwerke im Seefeld zu sehen waren und einst auch einer der beiden Brüder in der Nähe im Seefeld wohnte, kam es, dass auch Katrin Bechtlers chemicalmoonBABY in der Mittelstrasse ansässig wurde.

Woher der ungewöhnliche Name? Katrin Bechtler berichtet: «Chemical kommt daher, weil die erste Aktie, die ich von meinem Vater bekam, von einer Chemiefirma war. Moon erinnert an die vielen Reisen und BABY soll die Zukunft symbolisieren.»

Auffällig in diesem speziellen Garten ist nicht nur der eigenwillige Pavillon; auch sonst gibt es vieles zu entdecken und neben einer weiteren Plastik von Tinguely, einer grossen Frauengestalt von Freiburghaus und anderen Kunstwerken sind auch wilde Baumplastiken und Tiergestalten zu sehen (Bild 1):

Mit Kunst aufgewachsen, ist es für Katrin Bechtler normal, dass diese zum Leben und zum Alltag gehört, gingen bei ihren Eltern doch viele – auch international bekannte – Künstler ein und aus. So ist es kein Wunder, dass sie selber ihr Leben der Kunst widmet.

Die dafür gegründete Stiftung erlaubt es, nicht nur die nähere Nachbarschaft zu Vernissagen einzuladen, sondern Kunst auch einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, Wettbewerbe auszuschreiben und/oder andere zum Selber-Hand-Anlegen zu ermuntern.

Zahlreiche Wettbewerbe wurden veranstaltet, kuratiert, prämiert und die Werke an Ausstellungen präsentiert («Luft und Licht und Licht und Luft», «Gestell im Garten», «Fuchs-Wettbewerb», etc.).

Manchmal braucht es einige Hürden, bis ein Kunstwerk dem Publikum gefällt: So wurde der Kubus zunächst mit

Zurückhaltung betrachtet, bevor es dann beim Open-House-Day zu einem grossen Andrang kam.

Genau wie ihr Vater liess sich Katrin Bechtler keineswegs von kritischen Blicken oder Unverständnis aufhalten. Sie bewegt sich vorwärts und lädt mit dem chemicalmoonBABY an allen Ecken und Enden zum Entdecken und Staunen ein. Wilde Verspieltheit und eine grosse Portion Humor spielen in ihrer Kunst stets die Hauptrolle.

So hat die Familie Bechtler nicht nur am Zürichhorn für Bewegung gesorgt – auch an der Mittelstrasse bewegt sich ein kleiner Bruder der Heureka.

Die kleine Version der Heureka im Garten sorgt für bewegte Augen-Blicke bei den Anwohnern und Besuchern. Denn es hat sich im Quartier (vor allem unter den jüngeren Zeitgenossen) bereits herumgesprochen, dass ein kleiner Knopf-Druck beim Gartenzaun genügt und es losgeht: Die Kunst bewegt sich.

Und so ist es beim chemicalmoonBABY wie im wahren Leben: Es lebt, bewegt sich und damit auch die Gemüter im Quartier – und was gäbe es Schöneres als Kunst, die bewegt.

chemicalmoonbaby.com

Spaziergang

entlang weiterer Kunst-Orte

REGINE MÄTZLER, TEXT UND FOTOS

Für alle, die sich anregen liessen, im Quartier Kunst aufzusuchen, empfehlen wir auch den Besuch von Riesbacher Museen. Einige sind hier vorgestellt, die sich zu einem Spaziergang aneinanderreihen lassen.



Atelier Hermann Haller an der Höschgasse 6

Das 1932 erbaute Atelier des Bildhauers Hermann Haller (1880-1950) bietet einerseits einen umfangreichen Einblick in das Schaffen dieses wichtigen Schweizer Plastikers. Unzählige Kleinplastiken, Porträtköpfe, Gipsmodelle für die grossformatigen, in Bronze gegossenen Figuren erzählen von Hallers passionierter Auseinandersetzung mit der Frauengestalt. Diese Sammlung wird andererseits jedes Jahr mit einer wechselnden Ausstellung zeitgenössischer Kunst ergänzt, die Bezug nimmt zu Hallers Plastiken. Dieses Jahr waren es Werke von fünf Künstlerinnen, unter ihnen Pipilotti Rist und Loredana Sperini. Am 18. Oktober wurde das Atelier wie jedes Jahr für die Wintermonate geschlossen. Es wird uns nächsten Frühling den Zugang wieder öffnen und uns mit einer neuen Ausstellung überraschen. Eintritt frei. stadt-zuerich.ch/atelierhermannhaller



Der Pavillon Le Corbusier an der Höschgasse 8

Direkt neben Hallers Atelier, etwas zurückversetzt, doch umso auffälliger in Material, Form und Farbe, steht der Pavillon, den Heidi Weber vor 63 Jahren von Le Corbusier (1887-1965) erbauen liess. Es ist sein letzter Bau und sein einziger aus Stahl und Glas. Während seiner sechzigjährigen Geschichte diente der Pavillon wechselnden Zwecken, beherbergte manchmal Ausstellungen und bot auch Raum für experimentelle Konzerte. Nach sechzig Jahren Abtretung im Bau-recht übernahm die Stadt das Gebäude. Nach umfassender Renovation wird es nun durch das Museum für Gestaltung Zürich als öffentliches Museum geführt und bietet Besucherinnen und Besuchern eine einmalige Übersicht über das

Schaffen des grossen Architekten. Nicht nur der Bau an sich ist zu sehen, dieses Juwel moderner Architektur, sondern auch Design, Bilder und Schriften von Corbusier.

Da nur der Keller des Pavillons beheizt werden kann, wird er in den Wintermonaten geschlossen. Im Moment ist er noch offen bis zum 29. November.

<https://pavillon-le-corbusier.ch>



ZAZ Bellerive

Gegenüber, an der Höschgasse 3, steht die Villa Bellerive, das ehemalige Museum für Design, das mit der Hochschule für Kunst und Design ins Toni-Areal im Kreis 5 wechselte. Vor zwei Jahren wurde die Villa zum Zentrum Architektur Zürich (ZAZ). Das ZAZ versteht sich als ein interdisziplinäres Haus für Stadt, Raum und Architektur. Ausstellungen werden von vielseitigen Rahmenveranstaltungen begleitet, die dem Publikum Einblicke in

die Stadtentwicklung und die Anforderungen an das urbane Leben eröffnen.

Seit September bis noch zum 17. Januar zeigt das ZAZ in den repräsentativen Räumen die Ausstellung «Zürich 1980 – Bewegter Alltag» mit Fotografien der engagierten WOZ-Fotografin Gertrud Vogler (1936–2018). Fotos, Plakate und Flugblätter aus jener Zeit sind nicht sorgfältig gerahmt, sondern nach der damaligen Praxis wild durcheinander an Pfosten in den Raum und an die Wände geheftet. Während in mir alte Erinnerungen wach werden, beobachte ich sehr junge Besucher, die sich in die Fotografien vertiefen und provokative Sprüche, wie «nur tote Fische schwimmen mit dem Strom», genau lesen. Wären sie 1980 auch gerne dabei gewesen?

www.zaz-bellerive.ch



Johann Jakobs Museum

Weiter stadteinwärts, am Seefeldquai 17, befindet sich in einer ebenfalls prächtigen, hundertjährigen Villa das Johann Jakobs Museum. In den modern ausgebauten Kellerräumen des Museums gibt

es regelmässig Ausstellungen zu transkulturellen Themen, präsentiert in Verbindung mit zeitgenössischer Kunst. Weltumspannende Verflechtungen unserer Lebenswelt sollen sinnlich sichtbar und verständlich gemacht werden. Jetzt im November wird eine neue Ausstellung eröffnet zum Thema «Lebenslinien». Im Mittelpunkt stehen die Biographien einiger junger Menschen, die in den vergangenen Jahren als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen sind und heute hier zur Schule gehen. Die Ausstellung folgt den verschlungenen Pfaden ihrer Reise, begnügt sich aber nicht mit der blossen Nacherzählung individueller Schicksale, sondern untersucht das reale und imaginäre Terrain, das die Schülerinnen und Schüler durchquert haben: Kriegsschauplätze im Nahen Osten oder in Afghanistan, physische Grenzen wie Mauern und Zäune und auch Grenzen des Vorstellungsvermögens.

Die Ausstellung geht zurück auf die Initiative des Lehrers und Künstlers Walter Riedweg, der während des Lockdowns mit seiner Integrationsklasse die Frage nachging: Wo kommen wir her?

www.johannjacobs.com



Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft

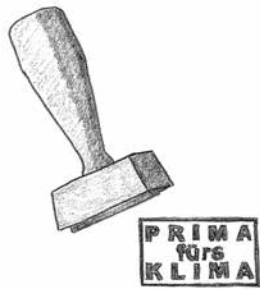
Wir folgen der Feldeggstrasse hinauf bis zur Zollikerstrasse und biegen hier ein paar Schritte nach rechts ab. In der Bleuler-Villa befindet sich das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA). In diesem Kompetenzzentrum wird Kunst nicht ausgestellt, sondern dokumentiert.

Unter der grünen Rasenfläche (ein ovales Fenster gibt Einblick) befindet sich eine umfassende Bibliothek, wo man zwar keine Bücher ausleihen, aber tagelang in ihnen nachschlagen, recherchieren und lesen kann. Schon vieles haben wir hier fürs Kontakt gefunden, auch Bilder für bestimmte Beiträge aus den alten Folianten gescannt.

In einem grossen Archiv werden Zeitungsberichte über Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aus Liechtenstein gesammelt und für die Forschung und für Publikationen zur Verfügung gestellt. Da ist ein enormes Wissen vorhanden. Regelmässig wird zu Vorträgen und zu Künstlergesprächen eingeladen. Das SIK verfügt auch über eine Werkstatt, wo Bilder sachgemäss restauriert werden.

Was einen Besuch besonders attraktiv macht, ist der wunderschöne öffentliche Garten.

www.sik-isea.ch



SHARING IS CARING

CHRISTIAN FREI, MITGRÜNDER DER TIBITS RESTAURANTS

Weil wir im tibits Essen lieben und wertschätzen, setzen wir uns gegen die Verschwendung von Lebensmitteln ein. Doch auch über den Tellerrand hinaus versuchen wir, Abfälle möglichst gering zu halten. Erfahrt, wie wir uns der Herausforderung stellen und was ihr selbst für eine nachhaltige Zukunft tun könnt.

In der Schweiz wird rund ein Drittel der hier produzierten Lebensmittel weggeworfen. Das ist zu viel. Deshalb möchte tibits die Verschwendung von Lebensmitteln, wenn immer möglich, vermeiden und macht sich gegen Food Waste stark. Einen grossen Vorteil bietet dabei schon mal das tibits-Konzept.



Vegane Box zum Mitnehmen

Während bei anderen Restaurants die Portionen oft zu gross sind, entscheidet an unserem Buffet jeder Gast je nach Hunger, wie viel er schöpfen will. So können Tellerreste fast vollständig vermieden werden.

Dank unserer Philosophie, täglich frisch zu kochen, und einem Team, das sowohl für höchste Qualität und Frische als auch für Food-Waste-Reduktion sensibilisiert ist, gelingt es uns in der Regel gut, Überproduktion zu vermeiden und Abfallmengen möglichst gering zu halten. Wenn einmal doch etwas übrig bleibt, werden die Reste von unserem Partner foodsharing Schweiz abgeholt. Die von der Organisation gesammelten Speisen können von interessierten Personen, sogenannten Foodsavern, abgeholt werden. Durch die Kooperation mit der kostenlosen App <Too Good To Go> können wir diesen Nachhaltigkeitsgedanken noch weiter ausbauen. Wir müssen übrig gebliebenes Essen nicht sinnlos entsorgen, die Gäste bekommen eine günstige, feine Mahlzeit, und die Umwelt wird nicht grundlos belastet.

Auch bei der Zubereitung unserer Gerichte gehen wir achtsam mit unseren Rohstoffen um. Unser Ziel ist, möglichst das ganze Gemüse zu verwenden. Zum Beispiel bereiten wir unser feines

ZERO-WASTE-TIPPS

1 EINKAUFEN:

Papiertragetaschen und Plastiksäcke lassen sich ganz einfach durch Stoffbeutel oder Tücher ersetzen.

2 AUFBEWAHREN:

Vorräte lassen sich in Glas- und Metalldosen aufbewahren, sie ersetzen Plastikverpackungen. In immer mehr Läden könnt ihr auch verpackungsfrei einkaufen.

3 BAD:

Wegwerfwatte durch Stoffpads und Tampons durch eine Menstruationstasse ersetzen.

4 WASCHEN:

Waschmittel lässt sich selbst herstellen. Oder ihr füllt euren Behälter in der Apotheke oder in einem Unverpacktladen auf.

5 UNTERWEGS:

Nehmt Getränke in einer eigenen Flasche mit, zum Beispiel in der tibits Bottle. Für Heissgetränke gibt's ganz neu die praktische tibits thermo Bottle.

VIER SCHRITTE FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT



PRODUKTWAHL
Mehr pflanzlich
statt tierisch



SAISONALITÄT
Kein Gewächshaus
und nicht im
Kühlhaus gelagert



REGIONALITÄT
Kein Flugzeug und
kurze Transportwege



ABFALL-REDUKTION
Lebensmittelabfälle
vermeiden bei
Produktion und Konsum

Quelle: Eaternity

Rüebli-Meerrettich Mousse aus dem Rüebli-Trester zu, der beim Pressen unserer frischen Säfte entsteht. In unserem Tatar findet ihr Okara, ein ballaststoffreiches Nebenprodukt, das bei der Herstellung von Tofu entsteht und normalerweise entsorgt wird. Gemeinsam mit unseren Partnern suchen wir nach immer neuen Möglichkeiten, um die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren. So braut die Brauerei 8406 aus Winterthur exklusiv für uns ein Bier, das mit tibits-Brötchen vom Vortag zubereitet wird. Das naturtrübe Bier könnt ihr im tibits Winterthur geniessen. Auch hier soll der Genuss im Vordergrund stehen.

Foodsaver werden

Werdet Mitglied von foodsharing Schweiz und helft mit, Lebensmittelabfälle zu vermeiden!

tibits.ch/foodsharing

GRÜNER TELLER

Mit unserer derzeitigen Ernährung belasten wir unseren Planeten. Denn bei der Produktion von Lebensmitteln – besonders tierischen Ursprungs – werden Böden, Grundwasser und Luft belastet. Eine rein pflanzliche und saisonale Ernährung ist gesünder und braucht weniger Ressourcen.

Mit einer cleveren Selektion von pflanzlichen, saisonalen und regionalen Lebensmitteln lassen sich über 50% der Ressourcen (Energie, Wasser) einsparen. Dass wir weniger Fleisch und tierische Produkte essen, ist dabei bereits ein wichtiger Schritt. Laut Eaternity* entstehen die meisten Emissionen durch die Futtermittelproduktion und die Methangase der Wiederkäuer wie Kühe, Schafe und Ziegen. Um die Umweltbelastung möglichst gering zu halten, verfolgen wir im tibits deshalb ein paar einfache, aber effiziente Grundsätze. So kommt im tibits unter anderem der Umwelt zuliebe kein Fleisch aufs Buffet. Es gibt zahlreiche schmackhafte, umweltfreundliche und ethisch vertretbarere Alternativen zu Fleisch. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die leckersten vegetarischen und veganen Gerichte für euch zu kreieren. Bereits 2015 hat Eaternity das tibits-Angebot unter die Lupe genommen. Das Fazit: tibits verursacht beim Wareneinkauf im Vergleich zu anderen Restaurants 62% weniger CO₂ (auch Gradmesser für Energie) und ist damit ein umweltfreundliches Restaurant.

*Eaternity, ein ETH-Start-up mit Sitz in Zürich, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Klimawandel einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und zugleich eine Lanze für gesundes, nachhaltiges und genussvolles Essen zu brechen. (www.eaternity.org)



bunt fair nachhaltig

Das Kleidergeschäft Unica an der Seefeldstrasse 7

SILVANA FERGICO, TEXT UND FOTOS

Das unattraktive Baugerüst engt den Blick in die wunderbare Auslage des Unica Fair Trade-Ladens ein. Ein kräftiges Kurkumagelb, ein Türkisblau und ein schmeichelndes Orange blinzeln trotzdem durch das Gerüst und erfreuen die Augen und wohl auch das Gemüt der Passanten. Bevor ich mich mit der Filialleiterin Frau Lizureck treffe, begutachte ich

die ausgestellte Mode: Ein bunter, schwingender Jupe in bedeckten Farben, dazu passend eine hübsch drapierte weisse Bluse. Weiter: eine zitronengelbe Hose mit einem umwerfend schönen royalblauen Pullover. Der nächste Eyecatcher ist ein Blazer in dezentem Karostyle, alles andere als kleinkariert! Selbstverständlich immer mit dem passenden

Schmuck dekoriert. Ich bin sehr modebewusst und auch anspruchsvoll. Darum stelle ich mir jetzt die Frage: Wäre das ein Laden für mich? Würde ich diese Mode tragen? Ja, ganz eindeutig, ist meine Antwort!

Unica setzt sich seit über 40 Jahren für fairen Handel und faire Arbeitsbedingungen ein. Sie engagiert sich für Mensch und Natur, nimmt ökologische und soziale Verantwortung wahr. Dazu gehören ein fairer Lohn und Sozialleistungen, die den Lebensstandard der Mitarbeitenden langfristig verbessern.

Seit neun Jahren ist Frau Lizureck Geschäftsführerin im Unica Seefeld, seit 2014 Filialleiterin. Lange hat sie in der Lebensmittelbranche gearbeitet. Ihr grosser Wunsch war, mit Produkten zu arbeiten, welche nachhaltig sind und aus fairem Handel kommen. Das Angebot, in einem Unicashop zu arbeiten, war für sie genau richtig. Sie wollte die Mode und das leicht verstaubte Image aufwerten und zeigen, dass auch und trotz Nachhaltigkeit alles sehr chic und bequem ist und gefällt. Die Mode richtet sich nicht an





eine bestimmte Zielgruppe, alle sind willkommen. Seit ein gut sichtbarer Fair Trade-Kleber angebracht worden ist, kommen viele junge Leute und kaufen hier ihre Kleider, den Modeschmuck, Taschen, aber auch zertifiziertes Olivenöl oder Kaffee. Die Frage nach der Herkunft der Ware wird häufig gestellt.

Das Publikum, die Mode und der Geschmack ändern sich ständig, deshalb muss Frau Lizureck immer auf dem Laufenden sein. Sie und das ganze Unica Team achten trotzdem sehr darauf, dass die eingekaufte Mode lange haltbar, gut kombinierbar ist und nicht zu ausgefallen wirkt. Die Frauen sollen sich wohlfühlen! Nicht nur diese Seite spielt eine Rolle, ganz wichtig ist ihr auch der finanzielle Aspekt. Es gibt Frauen, welche lange sparen, um sich etwas Schönes zu kaufen. Sie sollen nicht enttäuscht werden.

Zweimal im Jahr geht sie mit zwei weiteren Frauen aus dem Unternehmen auf

Einkaufstour. Im TCM (Textil & Mode Center), in den verschiedenen Showrooms kann sie die Ware begutachten und probieren, ob Schnitt und Masse passen. Die Meisten tragen das Siegel GOTS: Global Organic Textile Standards. Ein weltweit führender Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern.

Die Produktionsstätten sind überall verteilt, wie zum Beispiel Alpaka aus Peru, Schmuck aus Thailand, Mexiko und Indien; der Verkauf von Modeschmuck ist allerdings noch nicht gut angelaufen. In Litauen arbeitet ein kleines Familienunternehmen und sogar aus China gibt es zertifizierte Ware! Die Produkte werden verschifft, alles verpackt in recyceltem Material. Es wird saisonal produziert und immer ohne Überschuss. Zweimal im Jahr gibt es einen Sale, welcher sehr erfolgreich besucht wird.

Am Ende des Jahres wird genau untersucht: Was war zu viel, was zu wenig? Was wurde sehr häufig verlangt? Was lief gar

nicht? Muss der Grössenschlüssel verändert werden? So kann für die kommende Saison punktgenauer eingekauft und eine Überproduktion verhindert werden.

Von Herrenbekleidung sehe ich interessanterweise weit und breit kein einziges Kleidungsstück. Ich frage Frau Lizureck nach dem Grund. Einerseits haben sie noch nicht ausreichende Kapazitäten, um sich dieses Projekts anzunehmen, andererseits ist die Nachfrage seitens der Herren nicht gross. Diesen ist Nachhaltigkeit bezüglich der Kleidung offenbar noch kein grösseres Anliegen. Eine «Baustelle», die zu bearbeiten sich lohnt.

Bevor ich den Laden verlasse, schaue ich mir einige dekorierte Puppenmodels an, welche sehr verlockende Kleidungsstücke tragen. Eine Augenweide.

Zum Wiederkommen.

In den Social Media ist Unica ebenfalls präsent. Dort können sich Interessierte über alles informieren und austauschen (www.unica-fairtrade.ch).



Grün kräht der Hahn

RES PETER

Bewahrung der Schöpfung

«Bewahrung der Schöpfung». Das Engagement der Kirche für die Umwelt ist ein zentraler Wert der christlichen Kirchen seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Vierzig Jahre später sagt die Klimajugend: «Es ist fünf vor zwölf». Darum hat die Kirche St. Peter letztes Jahr ihre Uhr auf fünf vor zwölf stehen lassen, um die Klimajugend moralisch zu unterstützen. Und was macht die Kirche im Quartier? Zugegeben: Bis anhin nöd grad de Hufe! Das wird sich nun aber ändern.

Die Kirchenpflege der reformierten Kirchen Zürich hat diesen Herbst ihre Legislaturziele bekannt gegeben. Im bin stolz, dass die Nachhaltigkeit damit nun ihren festen Platz hat. So heisst es in diesen Zielen für den Rest der Legislaturperiode bis 2022: «Den drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales), ergänzt um die theologische Ebene, wird konsequent nachgelebt. Der «Grüne Gügkel» wird angestrebt.»

Was um Himmelsgottswillen ist der «Grüne Gügkel»? Es ist wahrscheinlich der Begriff, mit dem das Quartier am meisten in Berührung kommen wird. Denn der Kirchenkreis sieben acht, zu dem das Quartier Riesbach gehört, interessiert sich für die lokale Umsetzung die-

ses speziell für Kirchgemeinden entwickelten Umweltlabels. Worum geht es hier?

Der «Grüne Gügkel» ist ein Umweltmanagementsystem, das Kirchgemeinden bei der Verbesserung ihrer Umweltleistung hilft. Es dient der Optimierung des Ressourcenverbrauchs, spart Betriebskosten und wirkt langfristig und motivierend über die Gemeindegrenzen hinaus. Es handelt sich vor allem um einen Prozess, also um einen Weg. Der Weg zum Label «Grüner Gügkel» erfolgt in zehn Schritten: Eine Umweltgruppe erarbeitet in einem Umweltprogramm die wichtigsten Massnahmen, sei es beim Sparen von Energie, bei der Büroökologie oder bei der Umgebungsgestaltung. Schöpfungsleitlinien halten die wichtigsten Grundsätze für das umweltgerechte Gemeindegemeinschaften fest. Klare Verantwortlichkeiten und Abläufe stellen sicher, dass Umweltfragen regelmässig bearbeitet werden.¹⁾

Nun denken Sie vielleicht, dass dies doch alles selbstverständlich ist! Wo Sie recht haben, da haben Sie recht. Und doch: Es braucht den Anstoss eines Prozesses, in dem eine Gruppe von Freiwilligen und Mitarbeitenden Schöpfungsleitlinien erarbeitet und den Auftrag zur Erhebung von Daten erstellt. Am Schluss des etwa zweijährigen Prozesses winkt die externe Zertifizierung mit dem Label «Grüner

Gügkel». Übrigens ist der «Grüne Gügkel» ökumenisch. Das heisst, er ist auch für die katholische Kirche da. Hier haben die Katholiken schweizweit deutlich die Nase vorn. Im Kanton Zürich sind bis anhin nur fünf reformierte Kirchgemeinden zertifiziert. Kommt nun aber die reformierte Kirche Zürich dazu, mit ehemals 32 Kirchgemeinden, ist das schon ein grosser Schritt. Und Riesbach ist mit dabei!

Der Grüne Gügkel im Quartier

Es ist deshalb schön, dass wir in Riesbach und im Kirchenkreis sieben acht schon eine Gruppe von Interessierten zusammenhaben, die sich für die lokale Umsetzung des Grünen Güggels interessiert. Voraussichtlich unter der Leitung von Mona Schatzmann, Mitglied der Kirchenkommission sieben acht, werden auch die Architektin und Baubiologin Susanne Stamm und der Sigrüst Christian Roth vom Balgrist in dieser Gruppe mitarbeiten. Sie als Quartierbewohner*innen werden zu gegebener Zeit mit einbezogen werden. Denn es ist in diesem Prozess vorgesehen, dass es eine «Auf-taktveranstaltung» geben wird. Wie diese in Corona-Zeiten aussehen wird – das ist noch zu erfinden.

Ein besonderes Augenmerk wird die Gruppe auf die Energieversorgung legen. Wo und bei welchem Gebäude macht ein

¹⁾ Siehe auch https://oeku.ch/de/gruener_gueggel.php



fünforzwölf Foto RM

Anschluss an die Fern- oder Seewärme der Stadt Sinn? Das Kirchgemeindehaus an der Seefeldstrasse 91 soll ja zusammen mit dem Gemeinschaftszentrum, der Freien evangelischen Schule und dem BIZE an die Seewasserwärmanlage der Stadt Zürich angebunden werden. Auch das «Urban Gardening» soll einen Schub erhalten. Dies soll vor allem von den Jugendarbeitern und dem Jugendtreff «TimeIn» gefördert werden. Und Christian Roth, der Sigrist der Kirche Balgrist, belegt aktuell einen Kurs zum Umweltberater. Ihm liegt die Biodiversität sehr am Herzen. In diesem Bereich haben wir

rund um die Kirchen und die Kirchgemeindehäuser noch viel Luft nach oben!

Es ist schön, dass der Kirchenkreis sieben acht mit diesem lokalen Engagement nicht nur in der neuen Kirchgemeinde Zürich eine Vorreiterrolle spielen wird, sondern mit Unterstützung des reformierten Kirchenrats auch für den ganzen Kanton.

Vision: Fotovoltaik-Anlagen auf allen kirchlichen Dächern!

In den Kirchen wird auch geträumt. Ich träume von einer Kirche, die konsequent alle ihre Dächer mit Fotovoltaik-Anlagen bewirtschaftet. Diese Anlagen sind heute so gestaltet, dass sie ästhetisch nicht oder kaum mehr stören. Sie sind in Farben erhältlich, die auch an Hausfassaden nicht mehr als Fotovoltaik-Anlagen erkennbar sind. Langfristig zahlen sich diese Anlagen nicht nur in der CO₂-Bilanz aus, sondern rechnen sich schlicht auch finanziell. Ein schönes Beispiel steht in Wollishofen, ännet em See: Das Haus «Solaris», das sogar in der NZZ als «Solarwunderwerk» bezeichnet wurde.

Meine Vision ist es weiterhin, diese Arbeit von Beginn weg mit der Stadt Zürich zu koordinieren. Es wäre ein Beitrag der Kirche zur 2000-Watt Gesellschaft. Und, ja, ich gehe noch einen

Schritt weiter: Wie wäre es, wenn die reformierte Kirche Zürich in enger Zusammenarbeit mit der Landeskirche im ganzen Kanton abklärte, welche Dächer sich für solche Anlagen eignen? Damit könnten wir eine Offerte für den ganzen Kanton einholen – mehr als interessant für den Markt! Es wäre ein Win-Win-Win-Spiel: Das Quartier profitiert davon, zum Beispiel auch mit öffentlich daran angeschlossener Elektro-Ladestation. Die Kirche kooperiert eng mit der politischen Stadt. Und zusammen mit dem Kanton machen wir einen messbaren Unterschied im CO₂-Ausstoss. Ja, wir träumen weiter! Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung. Vielleicht gibt es einmal eine Schlagzeile in der NZZ und im Tagi: «Reformierte Kirche Zürich – auch ein Solarwunderwerk»!

Res Peter ist Kirchenpfleger der reformierten Kirche Zürich und wohnt im Seefeld



Nun vergeht der Herbst, und zum Abschied winken ihm hohe Gräser zu

24

CHRISTINE DOBLER GROSS UND JONAS LANDOLT, TEXT
CHRISTINE DOBLER GROSS, BILDER

Kaum ein Thema bringt die Gemüter so in Wallung wie Fragen des Unterhalts in grünen Aussenräumen. Zwischen den Verantwortlichen herrscht oft Uneinigkeit: Für die einen haben Ordnung und Sauberkeit erste Priorität, für die andern das Überleben der Insekten, Amphibien, Reptilien und anderer Kleintiere.

Orte der ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten sind Gartenbeete, Wiesen, Krautsäume entlang von Zäunen, Wald- und Wegränder, Borde und Hecken. Besonders zugespitzt lässt sich das Thema im Herbst verlauten, wenn sich die Blüten der Bäume, Stauden und Büsche in Früchte, Beeren, Nüsse, Samenkapseln umgewandelt haben und die Bäume im Überschwang ihre goldenen Gewänder zu Boden werfen. Das ruft sie auf den Plan, die, welche nun meinen, Ordnung machen zu müssen. An vorderster Front dröhnen die Laubbläser, doch auch die Rasentrimmer, Fadenmäher, Heckenschere, Hochdruckreiniger – alle unsere modernen und effizienten Maschinen, welche angeblich dem Unterhaltsdienst und den GärtnerInnen die Arbeiten im Herbst erleichtern. Wieviel davon ist nötig, was ist ungesund und gar zerstörerisch? Das Nachsehen dieser Säuberungen haben all die kleinen Tiere, die als Larven, Eier, Puppen oder fertiges Imago irgendwo in diesem Säuberungswahn ums Leben kommen, denen die Schutz bietenden Strukturen wie Asthaufen, Laub, Holzstapel, Pflanzenstengel und Grasbüschel abgeräumt oder entsorgt werden.

Im Perimeter des Biodiversitätsförderprojektes «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» pflegen wir mit der Sensengruppe Zürich verschiedene Flächen auf eine schonende Art, sodass möglichst viele Tiere überleben. Dabei beachten wir im Herbst Folgendes:

Blumenwiesen schicken wir grundsätzlich gemäht in den Winter, schneiden sie also ab Mitte September nochmals. Wenn die Wiese im Herbst nicht mehr geschnitten wird, bildet das im Herbst stehen gelassene Gras – zusammengedrückt durch den Schnee – einen Grasfilz, welcher im Frühling kaum Licht auf den

Boden lässt. Genau dieses Licht und die dadurch entstehende Wärme ist aber insbesondere für keimende und aufwachsende Kräuter wichtig. Wir mähen aber nicht die gesamte Wiese. Etwa 20% bleibt in mehreren Teilflächen stehen, als Rückzugsgebiete für Kleintiere und als potentielle Orte, in denen Schmetterlingspuppen, Spinnenkokons, Winterlibellen und vieles mehr überwintern. Diese Grasfilze sind auch bei Mäusen und Zauneidechsen sehr beliebt. Falls im Herbst grössere Mengen Laub auf die Wiese fallen, rechen wir dieses auf den gemähten Flächen zusammen und bauen damit gleich einen Ast-Laubhaufen,



In diesem gut getarnten, Ende September in einen Grasbüschel gebauten Kokon überwintern die Jungspinnen der Zebraspinne.

welcher mit dem entsprechenden Unterbau einem Igel als Überwinterungsplatz dient.

Entlang von Hecken und Waldrändern lassen wir auf grösseren Teilen einen Krautsaum stehen, wo oft viele Insekten überwintern. Einen kleinen Teil des Krautsaums kann man im Herbst auch mähen, aus oben genannten Gründen, und um die Gehölze, welche sich teilweise im Krautsaum ansiedeln, etwas zurückzudrängen.

Entlang von Zäunen, Kleinstrukturen und an Wegrändern lassen wir die Krautsäume wenn möglich auch über den Winter stehen. Diese sind generell sehr wichtige Lebensräume und oft die einzigen Rückzugsgebiete für Kleintiere zwischen kurz gehaltenen Wiesen, Beeten und Wegen. Kröten, Leuchtkäferlarven, Falterpuppen, Spinnenkokons, Blindschleichen, Raupen, Eidechsen halten sich darin auf. Einmal jährlich sollten entlang von Zäunen ungewollte Gehölze entfernt werden. Der günstigste Zeitpunkt ist der Frühling, wünschenswert wäre Handarbeit.

Für die Heckenpflege ist der Herbst oder der Winter eine gute Zeit, denn Heckenschnitte sollten niemals in die Brutzeit der Vögel zwischen März und August fallen. Vor allem schnell wachsende Arten können nun zurückgeschnitten werden. Mit dem Schnittgut kann gleich ein Asthaufen als Unterschlupf für verschiedenste Arten erstellt werden. Bei Dornensträuchern können



Die kleine Kröte verkriecht sich im Herbst in Komposthaufen, Laubhaufen, Baumwurzeln oder feuchten Erdlöchern und verfällt dort in eine Winterstarre.



Leuchtkäferlarven überwintern gerne in Krautsäumen, unter Laub und Rindenstücken.

insbesondere die Triebe, welche in die Höhe wachsen, geschnitten werden. So wächst der Busch in die Breite und es entstehen katzensichere Versteck- und Brutplätze.

Sicher lohnt es sich, vor dem Einsatz der motorisierten Gerätschaften zu überlegen, welche Arbeiten wirklich nötig sind und welche Arbeiten höchst wahrscheinlich auf Kosten der Natur gehen.

Der erste Herbstmarkt auf dem Quartierhof Wynegg

26

LENA HOCHULI, TEXT UND BILD

Ein Herbst im Quartier ohne das Mostfest auf dem Quartierhof Wynegg? Das ist eigentlich nicht vorstellbar.

Und doch musste das Mostfest dieses Jahr abgesagt werden, aber nicht ganz. Vom 17. bis zum 23. Oktober fand auf dem Quartierhof der Herbstmarkt statt, mit feinen Hofprodukten zum Kaufen und Glühmost zum Aufwärmen.

Denn neben dem stadtbekannten Wynegg-Most werden immer mehr Hofspezialitäten auf der Wynegg angebaut und produziert. Es engagieren sich neben passionierten Moster*innen auch Winzer*innen, Gärtner*innen und Hirt*innen, die ihr Handwerk in den letzten Jahren professionalisiert haben. An einem grossen und drei kleineren

Ständen gab es also Most, Wein, Schnaps, Konfitüre, Äpfel, Quitten, Kartoffeln, Gemüse, Rohschinken (Jamon Wyneggico vom Wollschwein), Schafwolle, Wollprodukte, Dörrfrüchte und mehr zum Probieren und zu kaufen. Die Besucher*innen wie die Freiwilligen waren überrascht ob der Vielfalt an Produkten und lernten beim Besuch den Quartierhof neu kennen. Vielleicht gibt es ja in einer Gruppe bald Neumitglieder, wenn der Wein, das Gemüse oder die Confi zu Hause geschmeckt haben?

«Der Markt erinnert mich an das Mostfest früher. Alles ist etwas improvisierter und kleiner. Und es ist schön, dass die Hofprodukte heute im Vordergrund stehen», sagt Angela Hug, die seit Jahren das Mostfest organisiert. Auf die Frage, ob es denn nun beim Markt bleibe in den nächsten Jahren, lacht sie und verneint. Das Mostfest sei schon einmalig, doch bei so einem Markt komme auf jeden Fall auch die richtige Quartierhof-Stimmung auf.





Fortschritte beim Energieverbund Tiefenbrunnen

KATJA IGEL

Derzeit sind verschiedene Projekte von Energie 360° im Stadtgebiet in Entwicklung. Dazu gehört im Quartier 8 auch der Energieverbund Tiefenbrunnen. Der Verbund, der mit Seewassernutzung Wärme an die Haushalte liefern wird, kann um eine weitere Zone erweitert werden. Eigentümer im Riesbach können ihre Liegenschaft an den geplanten Verbund anschliessen und damit zukunftsweisende, erneuerbare Energie nutzen.

Die primäre Wärmeerzeugung wird zusammen mit der Pumpstation unterirdisch beim Parkplatz der Fischstube am Zürichhorn realisiert. Die Anlage für die Spitzenlastabdeckung und den Betriebersatz ist in der Wohnsiedlung Tiefenbrunnen geplant. Nachdem die Projektierung abgeschlossen ist, können wir das Bewilligungsverfahren einleiten und den endgültigen Leitungsverlauf festlegen.

Die Planung mit den involvierten städtischen Werken schreitet voran. Wir gehen weiterhin davon aus, dass die erste Energielieferung frühestens im Jahr 2024 für die zu jenem Zeitpunkt abgeschlossenen Bauetappen erfolgen kann. Wir erwarten, dass das Verteilnetz inkl. der Erweiterung Riesbach innerhalb von fünf Jahren realisiert werden kann.

Verbundprojekt Tiefenbrunnen

Informationen zum Verbund Tiefenbrunnen finden Sie unter e360.ag/tiefenbrunnen.

Falls Sie Fragen zu Ihrem Anschluss haben, nehmen Sie Kontakt mit unserer Energieberaterin Giada Rapaglia auf. Sie unterstützt Sie, die richtige Lösung für Sie zu finden: Telefonnummer 043 317 24 18 oder per E-Mail: giada.rapaglia@energie360.ch



Katja Igel ist Projektleiterin Marketing-Kommunikation, Energie 360° AG

Viel Zuspruch im Seefeld für die Konzernverantwortungsinitiative

LEO BAUER

Seit mehr als einem Jahr engagiert sich im Seefeld ein breit abgestütztes Lokalkomitee für die Konzernverantwortungsinitiative. Bei den organisierten Veranstaltungen und Standaktionen gab es aus der Bevölkerung viel Zuspruch. «Für die Menschen im Seefeld ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Konzerne wie Glencore dafür geradestehen sollen, wenn sie Kinder mit Schwermetallen vergiften oder ganze Landstriche zerstören», sagt Leo Bauer vom Lokalkomitee.

Die Konzernverantwortungsinitiative wurde vom ehemaligen FDP-Ständerat und Staatsanwalt Dick Marty zusammen mit einer breiten Koalition von 120 Menschenrechts- und Umweltorganisationen lanciert. Die Initiative wird heute von vielen Unternehmer/innen und Politiker/innen aller Parteien unterstützt. Ebenfalls stehen die Schweizer Bischofskonferenz, die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz und die Schweizerisch-Evangelische Allianz hinter der Initiative.

Dick Marty, Alt-Ständerat FDP, sagt: «Ich finde es beeindruckend, dass sich so viele Bürgerinnen und Bürger in allen Landesteilen für unsere Initiative einsetzen. Das ist sehr wichtig: Denn es geht um die grundlegendste Selbstverständlichkeit unseres Rechtsstaates: Wer einen Schaden anrichtet, der soll

auch dafür geradestehen. Das muss endlich auch für Konzerne wie Glencore und Syngenta gelten.»

Am Samstag 3. Oktober hat das Komitee eine Standaktion organisiert und die Bevölkerung vom Seefeld über die Initiative informiert. Dabei konnte das Komitee anhand von konkreten Fällen aufzeigen, warum die Initiative so dringend nötig ist:

In der Stadt Cerro de Pasco (Peru) sind Luft, Boden und Wasser mit Schwermetallen vergiftet. Daran Schuld trägt eine riesige Mine, die von Glencore kontrolliert wird. Gerade für Kinder hat das dramatische Folgen: Blutarmut, Behinderungen und Lähmungen. Analysen zeigen, dass sich die Bleikonzentration in den letzten Jahren weiter verschlimmert hat.

Syngenta-Pestizid vergiftet Landarbeiter in Indien: Immer wieder verkauft Syngenta hochgiftige Pestizide, die in der Schweiz wegen ihrer Gefährlichkeit für Gesundheit und Umwelt schon lange verboten sind. Mitverantwortlich ist Syngenta für einen besonders krassen Fall, bei dem mehrere Hundert Landarbeiter in Indien beim Pestizideinsatz vergiftet wurden und über zwanzig von ihnen starben.

Die Konzernverantwortungsinitiative kommt am 29. November zur Abstimmung.





Wilder Wuchs von Wörtern

Lesung selbstgeschriebener Texte zum Thema «Im & am Fluss» am Kaminfeuer im GZ Riesbach

Bereits zum fünften Mal – und auch in schwierigen pandemischen Zeiten — veranstalten die PBZ Bibliothek Riesbach, das Gemeinschaftszentrum Riesbach und die Volkshochschule Zürich am Freitag, 27. November 2020 um 20 Uhr im GZ Riesbach eine Lesung von selbstgeschriebenen Texten zum Thema «Im & am Fluss».

Normalerweise findet die Lesung in Riesbachs Garten auf der schönen Dachterrasse statt. Bedingt durch die Corona-Krise wurde der Anlass vom Juni auf den November verlegt.

Die Autorinnen und Autoren lesen ihre Texte am gemütlichen Kaminfeuer des Gemeinschaftszentrums Riesbach vor und geben Einblicke in ihren Schaffensprozess.

Geniessen Sie die Vielfalt der Gedankenspiele und die sprachliche Virtuosität der Schreibenden. Eine Bar sorgt für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher.

Freitag, 27. November 2020, 20:00 Uhr, Cafeteria (EG), GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich.



Winterbar im GZ

Im Juni, Juli und August betrieb das GZ-Riesbach auf dem Riesbachplatz eine Sommerbar. Die Sommerbar wurde nach der Absage des Riesbachfestes (neu Seefeld-Fest) im Frühjahr 2020 kurzfristig organisiert.

Im Oktober wurde wegen der grossen Planungsunsicherheit auch der Seefelder Chlausmärt abgesagt. Analog zu den Überlegungen im Sommer hat das GZ nun entschieden, den ausgefallenen Chlausmärt mit einer Winterbar zu ersetzen. Verteilt auf sechs Abende ist nicht mit einem vergleichbaren Menschauflauf wie am Chlausmärt zu rechnen und der Event hoffentlich zu verantworten. Parallel zum Kerzenziehen auf dem Riesbachplatz kann man sich in der GZ-Cafeteria in einer Lounge rund ums offene Feuer im Kamin wärmen, welches ein wichtiger Teil der Atmosphäre der Winterbar sein wird.

An jedem Abend wird ein von QuartierbewohnerInnen und Quartierbewohnern organisiertes Rahmenprogramm (mal kulturell, mal kulinarisch) bei Gross und Klein für Überraschungen sorgen.

Für alle enttäuschten Marktfahrerinnen und Marktfahrer, welche ihre kunsthandwerklichen Produkte gerne am Seefelder Chlausmärt angeboten hätten, besteht die Möglichkeit, einen Tisch oder einen halben Tisch zu mieten. Pro Abend sind vier Halbplätze zu vergeben. Interessentinnen und Interessenten melden sich bei beni.kocher@gz-zh.ch

Die Winterbar-Abende finden jeden Mittwoch und Freitag statt.

Mittwoch, 02.12. von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Freitag, 04.12. von 18.00 Uhr bis 23.00 Uhr

Mittwoch, 09.12. von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Freitag, 11.12. von 18.00 Uhr bis 23.00 Uhr

Mittwoch, 16.12. von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr (mit jazz im seefeld)

Freitag, 18.12. von 18.00 Uhr bis 23.00 Uhr

JAZZ IM Seefeld

Konzerte 19:30

Mindestkollekte CHF 10.00

25.11.20

Doppelkonzert

**In Zusammenarbeit
mit Unerhört! Festival**



Die Drei

Johanna Pärli, b
Leoni Altherr, voc
Sonja Ott, tp

WWU

Chris Wiesendanger, p
Christian Weber, b
Dieter Ulrich, dr



16.12.20

**Reto Suhner / Fabian Müller
Duo**

Reto Suhner, sax, cl, fl
Fabian Müller, p

www.jazzimseefeld.ch



Schreinerei TIGEL

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass
Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | tigel.ch

lernlade – zürich

Der persönliche Förder- und Nachhilfeunterricht Einzelstunden Alle Stufen

- Probezeitbegleitung
- Lerncoaching

Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Stiftung PWG

**Damit Ihr Miet-
haus Miethaus
bleibt**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

création handicap
Grafik & Webdesign

Für Weihnachtskarten sind Sie bei uns auf der richtigen Spur.

Mit dem Kauf unserer Karten schaffen Sie sinnvolle Arbeit für Menschen mit Körperbehinderung.



Besuchen Sie uns auf
www.creation-handicap.ch/shop

Mathilde Escher Stiftung, Lengghalde 1, 8008 Zürich, 044 389 62 00, mathilde-escher.ch, creation-handicap.ch

Violinunterricht

Geigerin des
Zürcher Kammerorchesters
 gibt Violinunterricht für Groß und Klein
 (In deutsch, englisch und russisch,
 Kreis 8 und Umgebung)
 Kontakt: Anna Tchineaeva
 Tel. 076 439 41 03

Zürcher Galerien

Galerien-Wochenende

21./22. November 2020

14 bis 18 Uhr

ERNST WIELAND AG
 MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN
 SCHREINERARBEITEN
 REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
 8008 Zürich
 Telefon 044 497 70 70
 Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
 www.wieland-ag.ch

Rad-Los!

Verkauf + Service + Bau

Florastr. 38
 8008 Zürich



sitzen, laufen, rollen...
 Die ersten zwei Räder
 um die Welt zu erobern.

KINDER



BUGGY



ALLTAG



ANHÄNGER



radlos.ch

33

Wer kontrolliert, ob alles sitzt?



Kurzeinsätze für
 Luca Bernasconi
 gibt es nur bei uns.

SPITEX
 das Original

Spitex Zürich Limmat
 Zentrum Seefeld | Riesbachstrasse 57 | 8008 Zürich
 spitex-zuerich.ch

Überall für alle
SPITEX
 Zürich

KONTACHT

newsletter

Monatlich aufdatiert zu Veranstaltungen und Nachrichten
im, aus und für den Kreis 8:

Die aktuelle Ergänzung zum KONTACHT Magazin in Ihren Händen

Jetzt gratis abonnieren unter: newsletter@8008.ch

INSERTATE

34



Jakob Kummer
Weinhandlung
unser Sortiment im Netz:
www.kummerwein.ch
oder im Quartierladen:
Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbar

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

Die Mobiliar.

Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45
8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die Mobiliar

MOBILIAR AG

Kinderkarussell



Weinegg

35

IRENE VERDEGAAL

Wissen Sie, wo das Zürcher Quartier Winegg liegt? Nein? Dann versuche ich es mit einer anderen Frage: Kennen Sie den Rebberg im Kreis 8? Dieser liegt inmitten unseres Quartiers. Fahren Sie zum Beispiel mit dem Schiff auf dem Zürichsee, so ist der Rebhügel, auch Burghölzli-Hügel genannt, der markanteste Blickfang der Winegg. Ein Rebmesser wird vom Quartierverein Riesbach vergeben, einzig im Quartier Winegg einsetzbar.

Kennen Sie auch den Rebberg nicht? Dann müssen Sie uns unbedingt besuchen! Denn die grösste Baustelle der Stadt liegt inmitten der Winegg, nämlich die für das Kinderspital. Viele Spitäler und Kliniken liegen in der Winegg: Balgrist, Hirslanden, Schulthess, die Klinik Lengg für Neurorehabilitationen, die Psychiatrische Universitätsklinik, die Epi-Klinik und eben ab nächstem Jahr das Kispi. Zudem gibt es einige Einfamilienhäuser. Eines davon bewohne ich mit meiner Familie. Ja, wir hatten Glück und konnten vor rund zehn Jahren hier einziehen. Nein nein, ohne Seesicht. Aber mit Sicht auf den Rebhügel. Eben in der Winegg halt. Und nicht zu vergessen, liegt der Quartierhof Wynegg in der Winegg; den kennen viele. Ein ehemaliger Bauernhof, umringt von vielen Obstbäumen inmitten der grünen Natur. Noch. Ja, in der Winegg wird gebaut und verändert. Das prägt auch die Zusammensetzung der Bevölkerung. Wir hier oben auf dem Hügel werden von der Seefeldisierung von unten eingeholt, unseren Nachbarquartieren Seefeld und Mühlebach.

Der Fussball Club Seefeld hat hier seine Fussballplätze. Eigentlich wäre der Name FC Winegg richtiger. Mit einer Traube auf dem T-Shirt als Symbol. Oder dem Rebmesser. Egal.

Wieso Sie sich das alles merken sollten? In der Winegg hat es viele schöne Wanderwege, die Sie während dem nächsten Lockdown über die nicht stattfindende Reise in die Ferne hinwegtrösten werden: mit Canyons wie in Kanada (Wildbach Tobel), der Artenvielfalt wie auf den Galapagos (Botanischer Garten), Meeressicht wie an der Adria (Sicht von der Epi Terrasse auf den Zürichsee), dichtem Wald wie in Nordschweden (Hambergersteig zwischen Zollikerstrasse und Südstrasse) und vielem mehr. Wir empfehlen uns für Nahreisen im Kreis 8!

Der Text von Irene Verdegaaal hat die Redaktion angeregt, im Quartier Winegg zu fotografieren. Siehe letzte Seite.

